IMT Nuremberg Archives

H – 1812

International Court of Justice

Neurath Nr.88

Defense Exhibit No.....

Auszüge aus der

Rede von General Smuts vom 12.11.1934

vor dem Royal Institute of International Affairs.

(zit.aus:" Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten 1934/35 Teil I Seite 84-85, 87-88, 89-90)

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUREMBERG, GERMANY
No. Exhibit 88
Filed 7/2/46

H1812-0002

Neurath Nr.....

Defense Exhibit No.....

Auszüge aus der Rede von General Smuts vom 12.11.1934 vor dem Royal Institue of International Affairs.

.....

'... Die Verhältnisse liegen heute ganz anders als im Jahre 1914. Damals bedeutete der Krieg in der nahen Zukunft eine gegebene Politik auf die sich die alten Kaiserreiche fieberhaft vorbereiteten. Sie alle hatten ihren "Tag", dem die Generalstäbe begierig entgegensehe. Heute wünscht niemand einen Krieg; jeder Staatsmann weiss, dass er den Ruin seines Landes und sein eingenes Ende bedeutet. Mit vielleic. einer Ausnahme ist heute keine Nation auf den Krieg vorbereitet, un Krieg bedeutet einfach Revolution im Innern. Und selbst in dem Ausnahmefall, auf den ich hinwies, ist das Volk selbst heute ausgespro-chen friedlich. Heute beschäftigt nicht die militärische, sondern d. wirtschaftliche Front die Gedanken der Staatsmännern. Man erzählt un unaufhörlich, was jenseits des Rheins vor sich geht, von den geheimen Rüstungen, vonder Ausbildung und den Vorbereitungen. Das kann alles wahr sein, undein grosser Teil davon muss wahr sein; wahrsche: lich ist es aber auch nichts anderes als die Folge des Minderwertig-keitskomplexes. Es ist nichtwirklicher Militärismus, sondern es sin militärische Reizmittel für die Massen. Dieses wilde Gebaren ruft e: beglückendes Gefühl der Befriedigung und der Erleichterung bei dene hervor, die sich selbst für minderwertig oder durch ihre Nachbarn jenseits des Rheins für gedemütigt halten. Wahrer kriegswütiger Geis ist anders und eine völlig verschiedene Erscheinung. Es ist möglich dass er wiederauflebt, wenn wir sounklug sind, die Dinge treiben zu lassen, im Augenblick aber liegt er unter den Trümmern des 11. Novem-ber 1918 begraben. Mir zu sagen, dass das deutsche Volk wirklich den Krieg wünsche und ihn bewusst vorbereitete, würde bedeuten, mich gl: ben machen zu wollen, das das deutsche Volk verrückter sei, als ir-gendein Volk heute sein könnte. Lassen Sie uns diesem sinnlosen Kri geschwätz, dessen unheilvoller Zweck ist, sich früher oder später i: Tatsachen umzuwandeln, ein Ende bereiten.

.....

Bis jetzt habe ich mich nur mit dem Angstkomplex und damit, wie er zu behandeln ist, befasst. Der andere, der Minderwertigkeitskom-plex, hängt sehr eng mit ihn zusammen - ähnlich wie die Mentalitäten von Sieger und Besiegten eng miteinander verbunden sind. Wenn wir de: Frieden wünschen, so hat es wenig Zweck, uns mit dem einen zu befas-sen, ohne gleichzeitig an den anderen mutig heranzugehen. Es hat ke: nen Sinn, Sanktionen aufzustapeln, um die Angst zu verjagen, wenn m nicht gleichzeitig den Minderwertigkeitskomplex an der Wurzel triff Die Angst steigert sich in demselben Masse, in dem der Minderwertig-keitskomplex sich mehr entflammt und bedrohlicher wird. Der Minder-wertigkeitskomplex entflammt sich wiederum stärker in dem Masse, wi der Angstkomplex sich mit Defensivwaffen rüstet. Sie verstärken und ergänzen sich gegenseitig, und beide zusammen führen zu einer Polit. erneuter Defensivrüstungen. Wenn man daher nicht beide anpackt, so fährt man fort, sich in dem bäsen Kreis der zwei Komplexe und der steigenden Aufrüstung zu drehen. Wenn nicht beide Komplexe geheilt werden, fürchte ich, dass die Abrsütungspolitik weiter unter dem Rü schlag leiden wird, den sie bis jetut erlietten hat. Es ist ganz ei. facheine Frage von Ursacheund Wirkung. Die Befreiung Deutschlands v Minderwetigkeitskomplex ist für den zukünftigen Frieden genau so wi tig wie das Ausschalten des Angstkomplexes aus den Gedanken Frankre und beides zusammen ist bestimmend für eine wirksame Abrüstungspoli-tik.

Wie kann man nun den Minderwerigkeitskomplex , von dem Deutschla befallen ist, und der, wie ich fürchte, seine Gedanken und, fürwahr, selbst seine Seele vergiftet, aus dem Wege räumen? Es gibt nur eine: Weg, und der ist, seine vollständige Gleichberechtigung mit

..... -2-

H1812 - 0003

den anderen Nationen anzuerkennen und das freimütig, freiwillig und ohne Einschränkung zu tun. Das ist die einzige Medizin für seine Krankheit. Und wenn wir genügend Mut gesammelt haben, um es auf diese menschliche Weise als uns gleichberechtigt in der Gemeinschaft der Nationen zu behandeln, dann, aber auch nur dann,, wird die alte Wunde aufhören zu eitern und das Leben Europas und der Welt zu vergiften. Solange ihm die Anerkennung seiner gleichberechtigten Stellung versagt wird, wird das Gefühl erlittener Not und erlittenem Unrechts es weiter verbittern. Das ist durchaus menschlich, und gerade dieser menschlichen Situation sollten wir mit Klugheit und Mut begegnen.

Auch wenn man die französischen Befürchtungen versteht und mitempfindet, kann man nicht umhin, Mitgefühl mit Deutschland wegen der inferioren Stellung zu haben, die es noch sechzehn Jahre nach Beendigung des Krieges einnimmt. Die Fortdauer der Bestimmungen des Versailler-Vertrages wächst sich zu einer Beleidigung des Gewissens Europas und zu einer Gefahr für den zukünftigen Frieden aus. Es ist bestimmt noch genügend menschliches Mitgefühl in Europa übriggeblieben, um erkennen zu lassen, dass die Lage unhaltbar und zu einer öffentlichen Gefahr geworden ist. Das internationale Recht kennt keine Nationen zweiten Grades, und am allerwenigsten sollte Deutschland ein halbes Menschenalter nach Beendigung des Weltkrieges in solcher Lage gehalten werden. Fairies Spiel, sportlicher Geist - wirklich, alle Normen, nach denen das private und das öffentliche Leben bewertet - verlangen eine Revision der Lage. In der Tat, die einfachste Klugheit verlangt es gebieterisch. Lassen Sie uns diese Fesseln brechen und die gefangene, besessene Seele auf anständige humane Art in Freiheit setzen, und Europa wird dafür den Dank in Form von Ruhe, Sicherheit und wiederkehrender Wohlfahrt ernten.

.....

Deutschlands Gleichberechtigung ist im Prinzip schon zugestanden worden. Das Geschah im Dezember 1932, als die an der Abrüstungskonferenz beteiligten Grossmächte beschlossen, Deutschland "Gleichberechtigung in einem Regime der Sicherheit" zu gewähren. Wenn man dieser Erklärung nachgekommen wäre und während der Konferenz danach gehandelt hätte, so würde Deutschland heute noch Mitglied des Völkerbundes und nicht ein störender Faktor ausserhlab desselben sein, und wir würden aller Wahrscheinlichkeit nach ein Abkommen über weitreichende Abrüstungsmassnahmen erzielt haben. Jetzt steht es ausserhalb des Völkerbundes, sein Rüstungszustand ist in Dunkel gehüllt und von Gefahren umgeben, und die Gelegenheit zu allgemeinen Abrüstungsmassnahmen scheint weiter entfernt zu liegen als je zuvor. Es ist wie die Geschichte mit den Sibyllinischen Büchern. Der Kreis der beiden Komplexe und der zunehmenden Aufrüstung zieht sich enger um Europa zusammen. Lösen wir eiligst den Knoten und befreien wir den guten Genius der europäischen Zivilisation noch einmal von den Fesseln, die Europa in der Zukunft erwürgen können.

Der Appell an Europa, sein Haus in Ordnung zu bringen und nicht zuzugeben, dass die augenblicklichen Tendenzen und Komplexe chronisch werden, wird immer eindringlicher. Wir dürfen nicht wagen, der kommenden Generation als Erbe einen Zustand chronischer Unordnung zu hinterlassen, der schlimmer sein könnte, als sie zu ertragen vermag. Die leidenden, furchterfüllten Völker Europas, die von Sorgen und schlimmen Ahnungen um die Zukunft erfüllt sind, wenden sich mit erhobenen Händen an ihre politischen Führer um kluge Führung und mutiges Führertum, Ist es zu viel, zu hoffen, dass unter einer grossen Führung selbst jetzt noch eine neue Atmosphäre geschaffen wird und eine neue Lage sich ergibt, die uns den hoffnungsvolleren Ausblick wiedergibt, den wir vor mehr als einem Jahr hatten, um in solcher freundlicher Atmosphäre die Fäden wieder aufzunehmen, die damls so gewaltsam zerrissen wurden? Eine wirklich grosse Geste kann gerade jetzt dazu beitragen, die Angst- und Minderwertigkeitskomplexe zu zerstreuen und einen neuen Anfang in den europäischen Beziehungen und sogar eine glückverheissende Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen zu ermöglichen. Europa kann jetzt noch in ruhigeres Wasser und in eine Ära freundschaftlicher Zusammenarbeit hineingesteuert werden. Ich betone, dass Zeit verstreicht, und dass das, was geschehen muss, schnell getan werden muss. Deutschland erklärte gegen Ende des vergangenen Jahres, dass es bereit sei, wenn ihm die Gleichberechtigung im Prinzip zugestanden würde, seine Defensivrüstungen praktisch so zu begrenzen, dass sie keine Gefahr für seine Nachbarn bedeuten würden. Die hinsichtlich seiner Wiederaufrüstung von ihm gemachten spezifizierten Vorschlägeboten, wi

H1812 - 0004

von autoritativer Seite - wenigstens in England - zugegeben wird, eine nicht unvernünftige Diskussionsbasis. Warum musste eine sólch grosse Gelegenheit, den Frieden Europas zu sichern und einen neuen Anfang mit der europäischen Zusammenarbeit zu machen so leichtfertig über Bord geworfen werden? So anstössig auch die Grundsätze de Nationalsozialismus für viele andere westliche Völker sein mögen, so ist da doch kein Grund, warum Deutschlands gleichberechtigte in ternationale Stellung nicht anerkannt und damit die die Wurzel des Nationalsozialismus bildende seelische Unruhe nicht beseitigt werd sollte. Russland ist trotz seines Kommunismus schliesslich im Krei des Völkerbundes willkommen geheissen worden. Die Notwendigkeit zu Anerkennung desgleichberechtigten internationalen Status Deutschlan erscheint nicht weniger gebieterisch , welcher Art sein innerpolitisches System auch immer sein mag.

(zit.aus: "Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten" 1934/35 Teil I Seite 84 bis 85, 87 bis 88, 89 bis 9o)

U

Für die Richtigkeit der Abschrift bestätigt:

v. Dr. Lüdinghausen

(Dr.Frh. v. Lüdinghausen)
Rechtsanwalt und Notar.

H1812 – 0005

88

H-1812

88

NEURATH EXHIBIT NR. 88

Filed July 2, 1946
H B Mitchell
Secy.

Vorgelegt von:

Dr. Frhr. v. Luedinghausen.

Neurath Exh. No. 88

H1812 - 0006